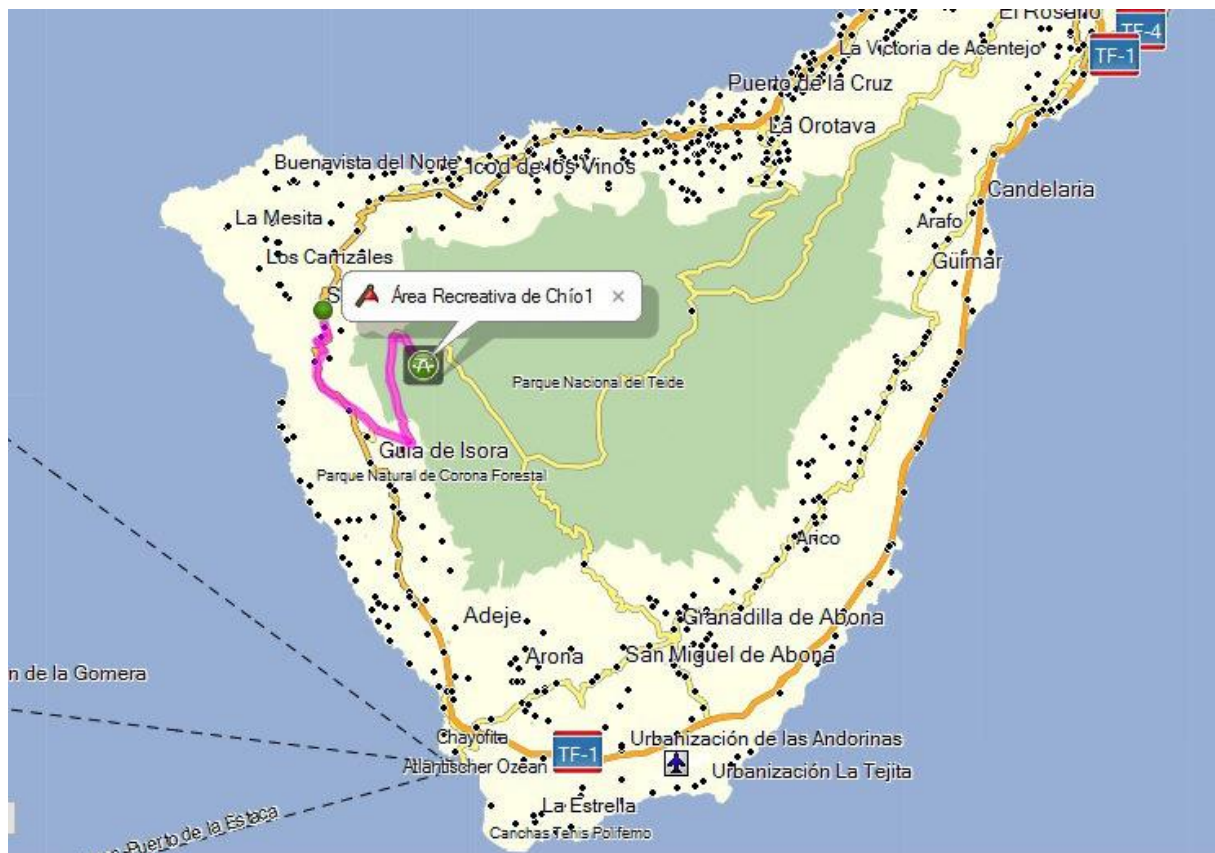


Kanarentrip 2015/16

6. Bericht: Chinyero, Fortaleza, Aguamansa, Puerto de La Cruz, Roque Taborno, Playa de Las Teresitas

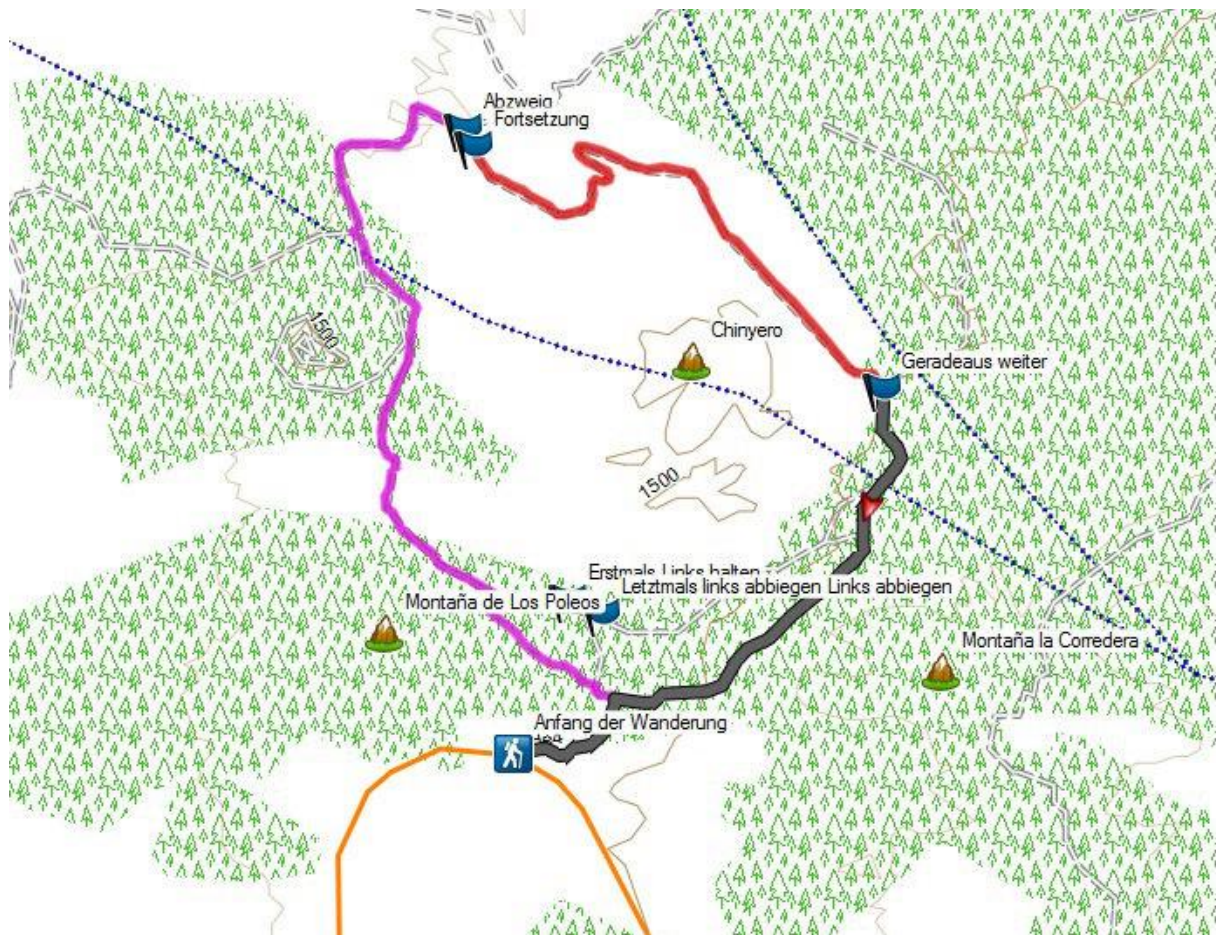
Am 9. Januar verließen wir Santiago del Teide und begaben uns in noch größere Höhen. Nachdem wir in Guia de Isora Lebensmittel und Trinkwasser für die nächsten Tage besorgt hatten, ging es hoch in den Nationalpark de Teide, vorerst zum Vulkan Chinyero. Wir parkten das Mobil gleich am Straßenrand, dort, wo der Wanderweg um den Vulkan beginnt. Nach der Wanderung fuhren wir noch ein Stück weiter zur Area Recreativa de Chio (Koordinaten N28 Grad, 15,071 Minuten; W016 Grad, 44,825 Minuten) und übernachteten dort in 2000 m Höhe (obwohl da ein Schild sagte, dass der Aufenthalt nur bei Tageslicht erlaubt ist). Am nächsten Morgen zeigte das Thermometer 7,4 Grad Celsius im Wohnmobil an.



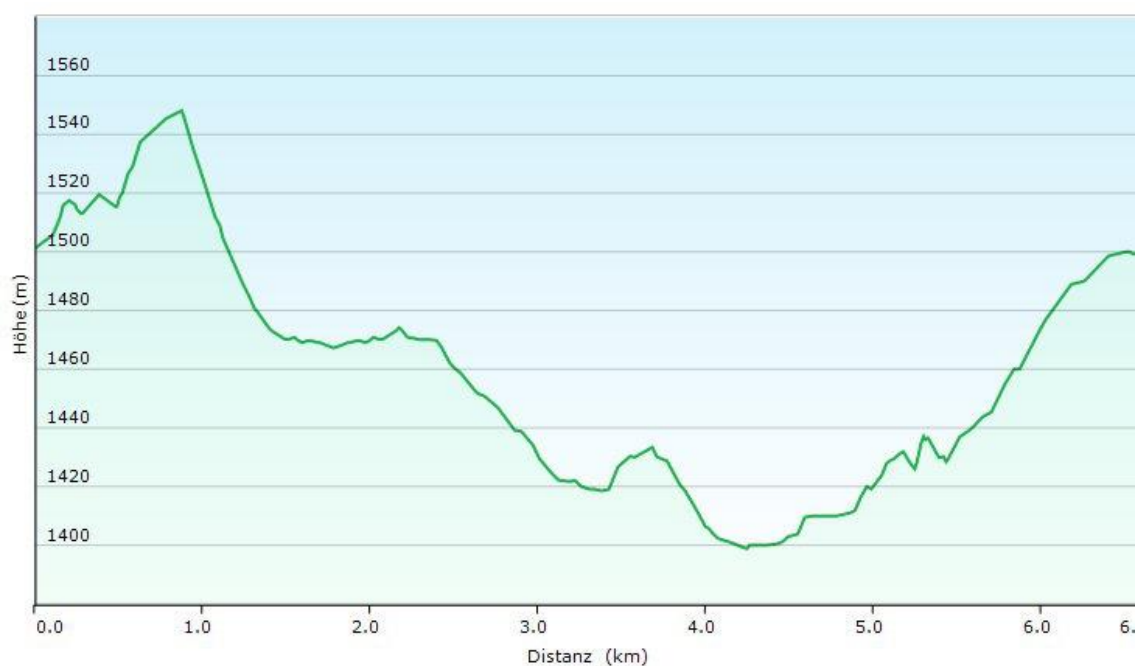
Diese Karte soll zeigen, wo sich der Vulkan befindet.

Der Vulkan ist letztmalig vor 100 ausgebrochen, genauer im Jahre 1909. Der Ausbruch hat weite Gegenden verwüstet und riesige Lavafelder hinterlassen. Im

unmittelbaren Zentrum, um den Vulkan, ist noch heute alles kahl. Es liegt da nur schwarze Vulkanasche, über die wir mehrere Kilometer gestampft sind.



Unser Rundweg über die Vulkanasche. Die gelbe Linie ist die einzige Straße in der Gegend, die Tf38. Der Aschekegel des Chinyero erstreckt sich in Höhen bis über 1500 m. Das Grün zeigt auf, wo es wieder Wald gibt.



Höhenprofil unserer Wanderung.



Das ist der Chinyero. Nur dunkle Asche.



Shenja in den Lavafeldern der weiteren Umgebung des Chinyero. Da sprießt schon hie und da wieder Leben.



Ein Waldbrand Ende Juli 2007 hat Baumstämme verkohlen lassen. Wald gibt es auf Teneriffa nur in der sogenannten Waldzone. Das ist dort, wo die Passatwolken hängen.



Lavabrocken überall. Im Hintergrund der Teide.



Shenja kämpft sich durch die Lavabrocken des Rundweges.



Neues Leben in unmittelbarer Nähe des Chinyero.

Da hier noch Platz ist, möchte ich erwähnen, was ich in Santiago del Teide las. Der Lavastrom von 1909 drohte, sich auch in den Ort zu ergießen. Ich las, dass der Pfarrer mit Gläubigen dem Strom die Statue des Heiligen Santiago entgegenhielt. Der Strom erreichte den Ort nicht, wohl aber mehr weil der 1366 m hohe Montana Bilma ihn stoppte.



Zum Abschluss des Berichtes über die Rundwanderung ein Blick auf den Chinyero mit einer im Vordergrund stehenden mächtigen Kanarenkiefer, die von Lavabrocken umgeben ist.

Am 10. Januar durchfahren wir den riesigen Kessel des Urvulkans, aus dem sich später der Teide erhob. Da wir diese Hochebene bereits 2012/13

erkundet hatten, hielt ich nur an einigen Stellen, um Aufnahmen zu machen.



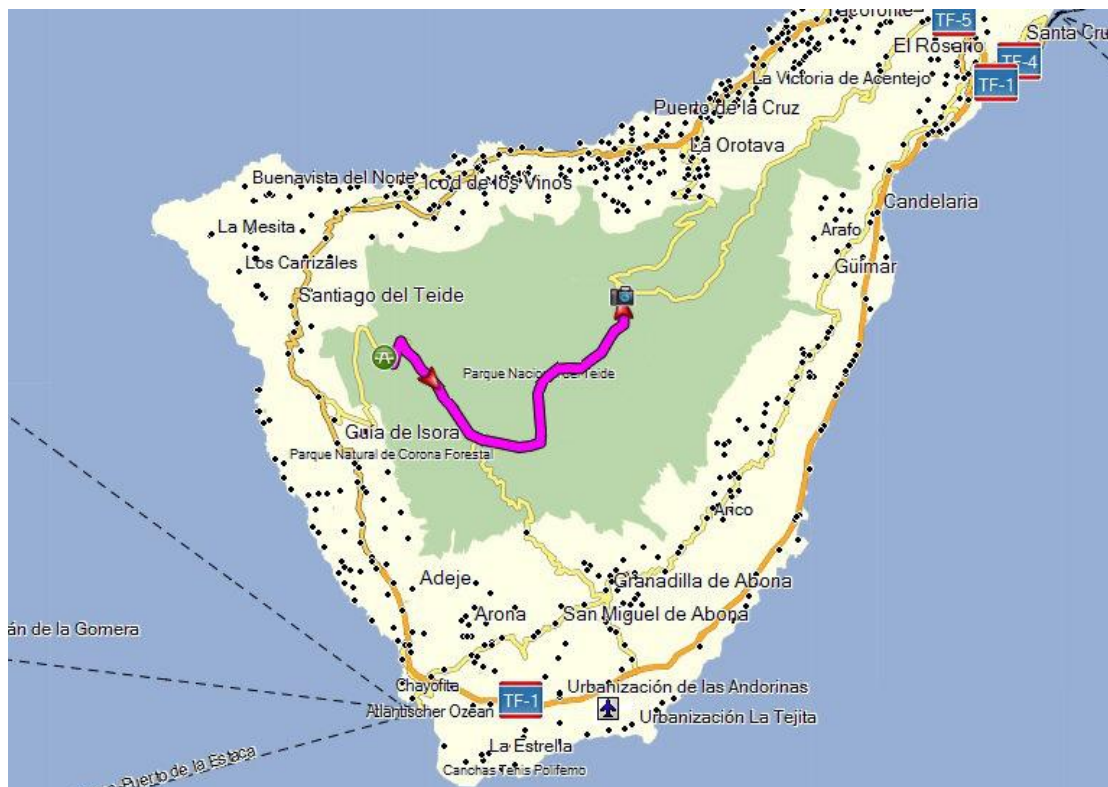
An den Azuleos-Felsformationen, bekannt durch die türkis-grüne Färbung (obwohl azul = blau). Die Felsen enthalten Eisenhydrat, daher die Färbung.



Shenja in der Llano de Ucanca (= Pfannenboden), eine Ebene innerhalb der Caldera des Urvulkans (im Hintergrund sind Teile der 500 m hohen Wände des Kraters zu sehen).

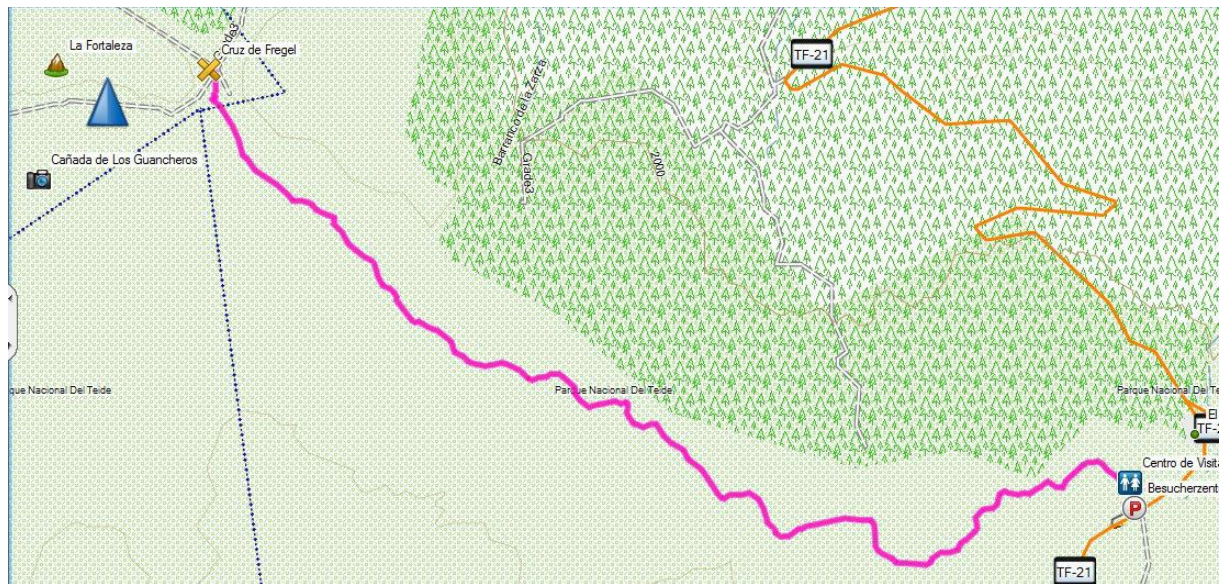


Hier die Teleferico, eine Seilbahn, welche nahe an den Gipfel des Teide heranführt. Beachte den tiefblauen Himmel.



Diese Karte zeigt unseren Fahrweg von der Area Recreativa de Chio durch den Nationalpark bis zum Centro Visitantes de El Portillo (wo Fotoapparat). Dort parkten wir das Womo für längere Zeit, um eine Wanderung zu absolvieren.

Wir wollten die Riscos de la Fortaleza (= Felsenfestung) erblicken. Es ist das eine bis 100 m hohe Felswand, die beim Abrutschen der Nordseite des Urvulkans ins Meer vor 170 000 Jahren stehen blieb.



Mein Wanderweg. Shenja wartete auf meine Rückkehr auf einer Bank aus Steinen im ersten Drittel des Tracks.



Und hier das zugehörige Höhenprofil (nur Hinweg). Wie man sieht, ist die Wanderung leicht zu bewältigen.



Und hier die Fortaleza. Davor die Llano de los Guancheros, eine Sandebene, die sich vor dem Felsblock ausbreitet.



Auf dem Rückweg kamen die Observatorien am Kraterrand des Urvulkans in mein Blickfeld.

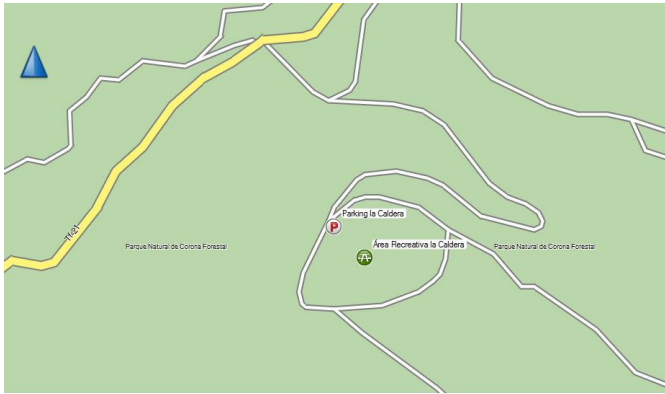


Während meiner Abwesenheit fütterte Shenja die Eidechsen, die sich vor ihr auf den Steinen sonnten. Diese Tierchen trifft man auf den Kanaren überall in großer Zahl an. Meist wird man auf sie erst aufmerksam, wenn sie vor einem weglaufen.



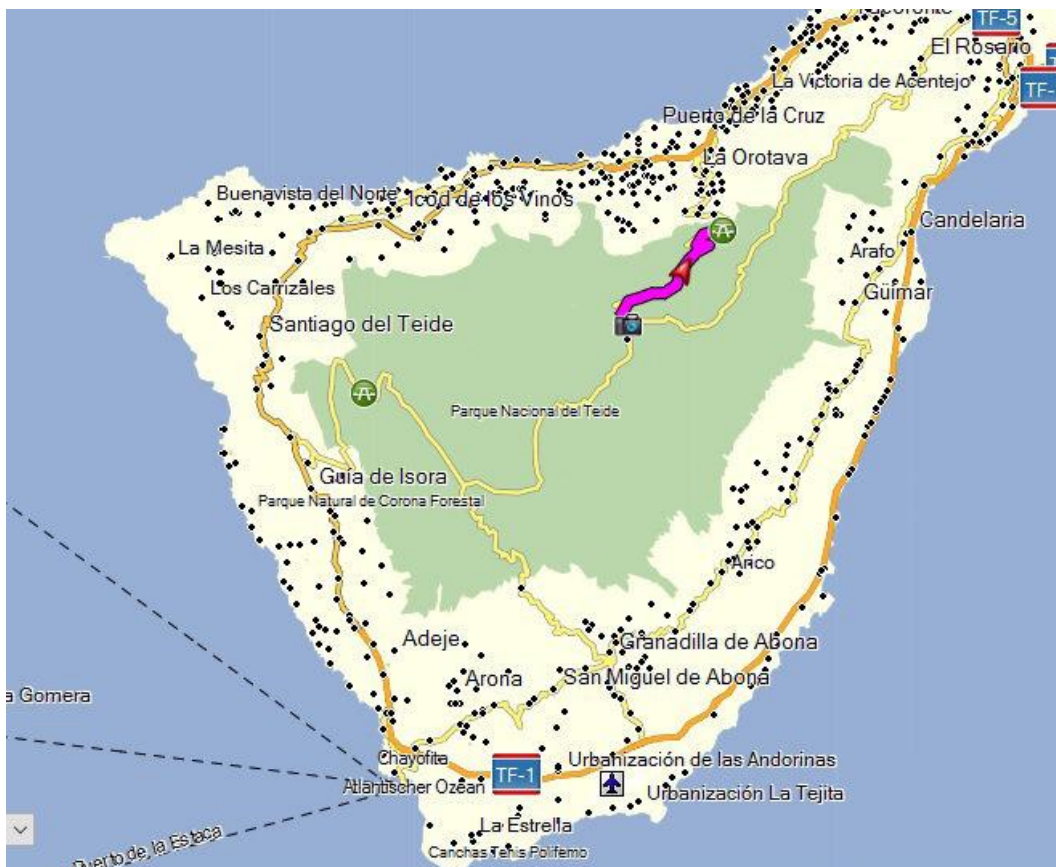
Zum Größenvergleich hier ein Exemplar vor Shenjas Wanderschuh.

Die Nacht vom 10. zum 11. Januar verbrachten wir auf dem Parkplatz an der



Area Recreativa la Caldera bei

Aguamansa in 1200 m Höhe. Wir schauten hier von oben auf die Wolken, die vom Atlantik kommend, sich vor dem aufsteigenden Bergmassiv des Teide stauten. Die Area ist Ausgangspunkt für viele Wanderungen (und wird von einem Titsa-Bus angefahren). Ich analysierte einige der Routen. Da sie aber für Shenja zu schwer zu sein schienen, sind wir am nächsten Tag die Serpentina weiter abwärts bis ans Meer gefahren, nach Puerto de la Cruz.



Die Karte soll anhand des Weges vom Centro Visitantes de El Portillo zur Area Recreativa de Caldera aufzeigen, wo unser Übernachtungsplatz liegt. Koordinaten: N28 Grad, 21,416 Minuten; W016 Grad, 30,138 Minuten.

Vom 11. bis 13. Januar stand unser Mobil auf dem riesigen kostenlosen Parkplatz in Puerto de la Cruz direkt am Meer. Man hat das Gelände eingeebnet, weil da mal ein Jachthafen entstehen soll. Wir unternahmen am nächsten Tag einen

[illegible]

Puerto de la Cruz ist die drittgrößte Stadt (32 000 Einwohner+ 30 000 Betten für Gäste) Teneriffas und das touristische Zentrum des Nordens der Insel. Die Hotels sind aber seit dem Entstehen neuer Touristenorte im Süden nicht mehr voll ausgelastet. Und das obwohl die Stadt neben dem Meer eine glänzende Kulisse im Hintergrund aufzuweisen hat: immergrüne Nadelholzwälder und den oft mit einer Schneekappe bedeckten Teide. Meist hängen Passatwolken an den Bergen direkt hinter der Stadt.



Blick auf die Stadt und die Berge im Hintergrund. Das Hotelhochhaus in der Mitte des Bildes steht heute leer da.



Wir begannen unseren eigentlichen Stadtrundgang an der Ermita San Telmo aus dem Jahre 1780. Sie ist dem Schutzpatron der Seefahrer, San Pedro de Telmo, gewidmet.



Vorher hatten wir vom Europa-Platz aus dasselbe Schauspiel wie von unserem Parkplatz aus beobachtet: wie das tosende Meer in der Brandung schäumt.



Danach beginnen aber die in den 70-er Jahren angelegten Badeparadiese (Eintritt kostet was), die errichtet wurden, um mit dem aufstrebenden Süden mithalten zu können.



Hier der Lago (= See) Martiánez, ein künstlich angelegtes Meeresbecken, geschützt vor der Brandung (vgl. obige Karte des Stadtrundganges).



Kostenlos ist das Baden in der Stadt in einem kleinen, von der Kaimauer geschützten, Stück Meer und...



an einem kleinen öffentlichen Strand , der sich an den Lago Martiánez nach Norden hin anschließt.



Anschließend ist wieder nur wildes Meer und Steilufer.



Wir sind danach in die Innenstadt (aber Altstadt) gelaufen. Hier die Einkaufsmeile der Avenida Aguilar y Quesada.



Schließlich kamen wir zur Stadtpromenade Avenida Colon (Colon = Kolumbus).



Danach kamen wir ins Zentrum der Altstadt mit den Plätzen und Kirchen. Hier die Iglesia San Francisco aus dem 16..

Jahrhundert mit ihren 5 großen Altären auf kleinem Raum. Ehemals gehörte die Kirche zu einem Kloster.



Altar 1, beachte die Kassetten-Holzdecke.



Links: Altar 2 Rechts: Altar 3 mit einem sitzenden, nachdenklichen Christus. Altar 4 und 5 habe ich nicht fotografiert.



Am Platz mit der Iglesia del Nuestra Señora (= Kirche unserer lieben Frauen) de la Pena de Francia stießen wir auf diese Büste, wo der darunter stehende Name uns bekannt vorkam. Ich sah zu Hause im Internet nach und siehe da, es ist der spanische Ingenieur und russische General Betancourt. Er wurde 1758 auf Teneriffa in Puerta de la Cruz geboren (gestorben 1824 in Sankt Petersburg).

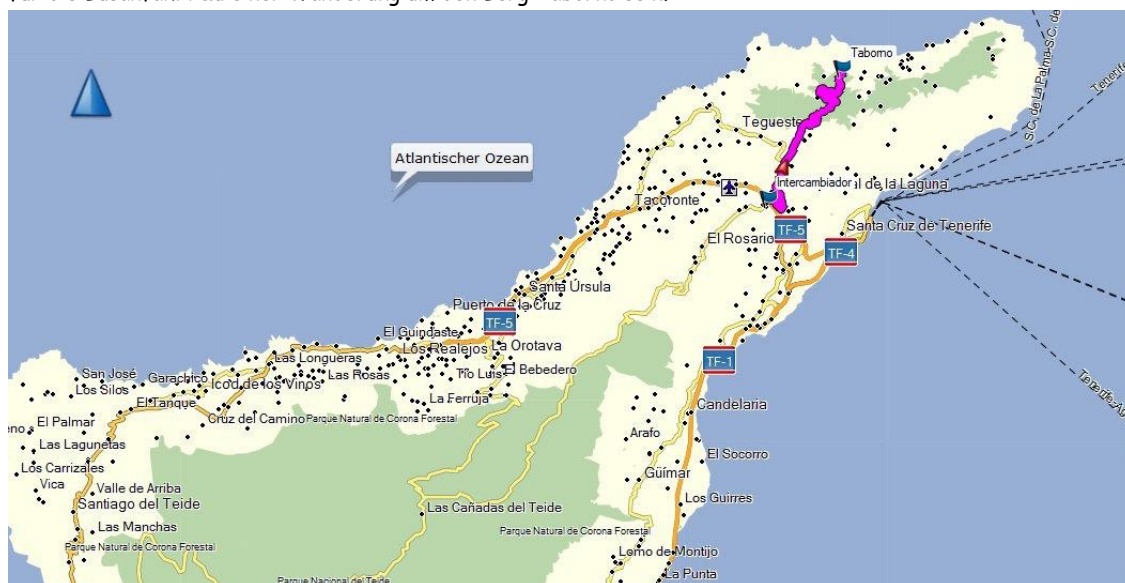
Zu den Attraktionen von Puerto zählt auch der LORO-Park. Wir verzichteten auf einen Besuch, nicht nur wegen

der 46 € Eintritt, sondern auch weil die gebotenen Shows (mit Delphinen, Orcas, Papageien, Pinguinen, Emus,...) und tropischen Kletterparks uns nicht sonderlich

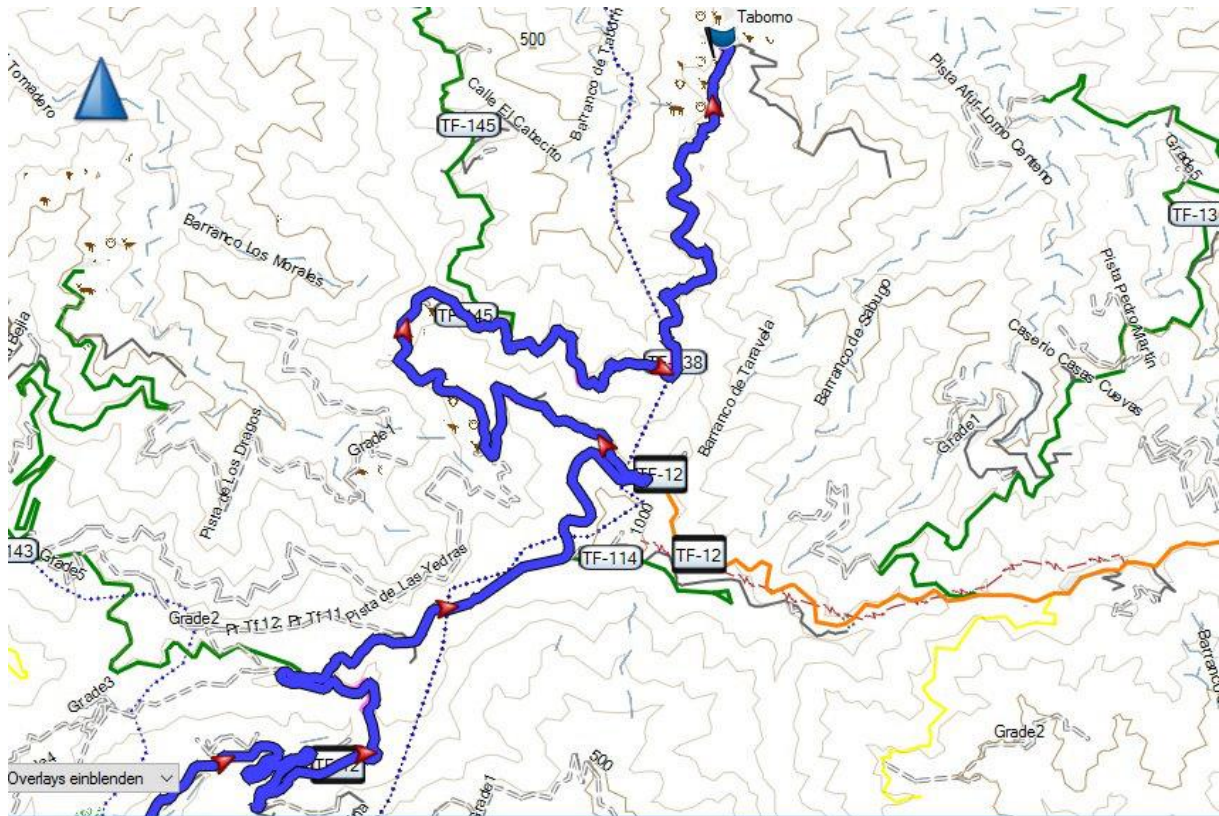
interessierten. Wir fahren am 13. Januar über die Autobahn Tf 5 weiter nach La Laguna, der ehemaligen Hauptstadt (bis 1823) von Teneriffa.



Die Karte des Weges von Puerto nach Laguna soll verdeutlichen, wo sich San Cristobal de la Laguna, wie es offiziell heißt, befindet. Eine Lagune (im Spanischen kann eine Lagune auch ein Binnensee sein) gibt es hier schon lange nicht mehr (ist ausgetrocknet). Noch heute ist La Laguna das intellektuelle (Universität) und religiöse (Kathedrale) Zentrum der Insel. Unser Womo stand kostenlos für zwei Nächte auf einem der riesigen Parkplätze am Rathaus (für Interessenten hier die Koordinaten: N 28 Grad, 29,196 Minuten; W016 Grad, 18,761 Minuten). Ich hatte die Eckpunkte eines Stadtrundgangs bereits erarbeitet, wir verzichteten dann aber auf die Umsetzung, denn eigentlich sollte die Stadt nur Ausgangspunkt für die Busanfahrt zu einer Wanderung um den Berg Taborno sein.



Diese Karte des Weges von La Laguna nach Taborno im Anaga-Gebirge soll aufzeigen, wo sich der Berg befindet. Wir haben diese Strecke in einem Titsa-Kleinbus bewältigt.



Obwohl Laguna und Taborno sich etwa auf gleicher Höhe über dem Meeresspiegel befinden (bei ca. 600 m), ist die Straße (auf der Karte in blauer Farbe) dahin sehr serpentinreich, weswegen ich von einer Anfahrt im eigenen Womo absah.

Der Roque de Taborno ist ein 705 m (über NN) hoher Felsmonolith im Anaga-



gebirge, im Norden der Insel, am Meer gelegen. Schon im Bus machte uns eine mitreisende deutsche Wandergruppe (mit anderem Ziel) darauf aufmerksam, dass der Berg den Beinamen „MatterhornTeneriffas“ trägt. Er

liegt beim Dorf Taborno. Er ist nicht zu verwechseln mit dem 1024 m hohen Berg Taborno unweit des Mirador Pico del Ingles (auch auf Teneriffa).

Oben: so sieht man den Roque vom Ortsausgang des Dorfes Taborno aus, in dem wir zu unserer Wanderung starteten.



Anfänglich fesselte unsere Aufmerksamkeit der Blick über eine tiefe Schlucht auf das Dorf Las Carboneras.



Las Carboneras mit dem Teleobjektiv ran geholt. Im Norden von Teneriffa regnen sich die Passatwolken ab und sorgen für reichlich Grün.



Taborno. In dem abgelegenen Ort betreibt man immer noch Landwirtschaft. Dazu haben die Bauern die Hänge in Terrassen umgestaltet.

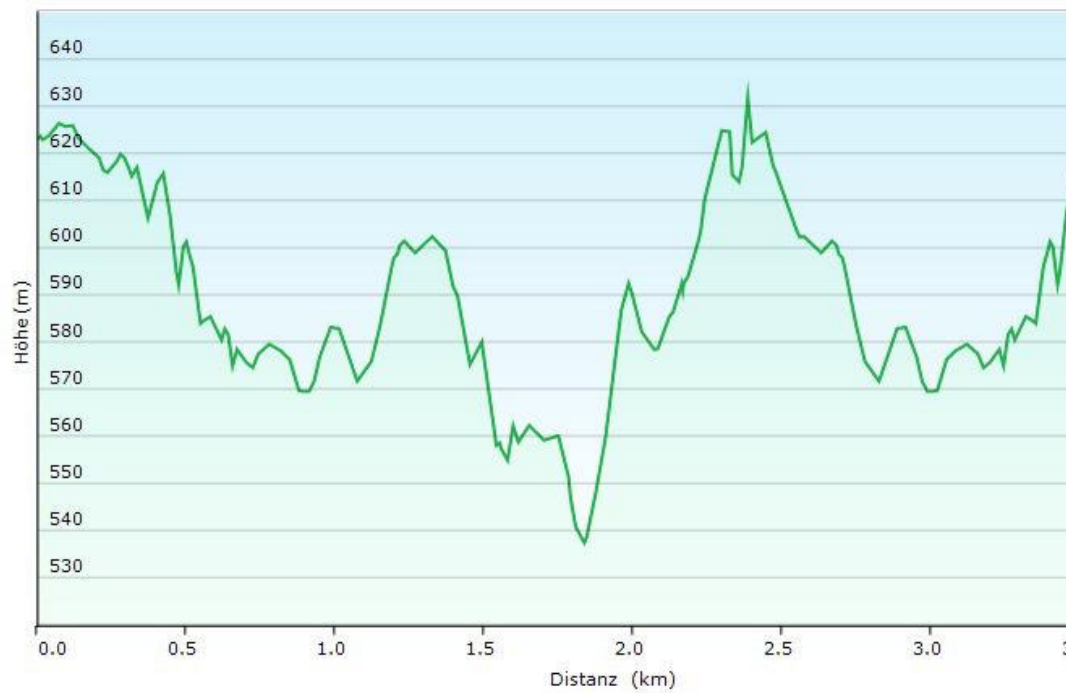


Der gesamte Pfad zum und um den Roque verlief an steilen Abhängen, anfänglich (wie im Foto) aber noch auf glatten Wegen.

Wie das nachfolgende Foto zeigen wird, hielt sich aber bereits hier Shenja ab und zu am Gestein fest.



Später war die Bewegung auf dem Pfad nur noch ein Klettern über Steine und Felsbrocken. Im Foto ist die Stelle, wo die Rundwege um den Roque begannen. Da habe ich Shenja auf mich warten lassen.



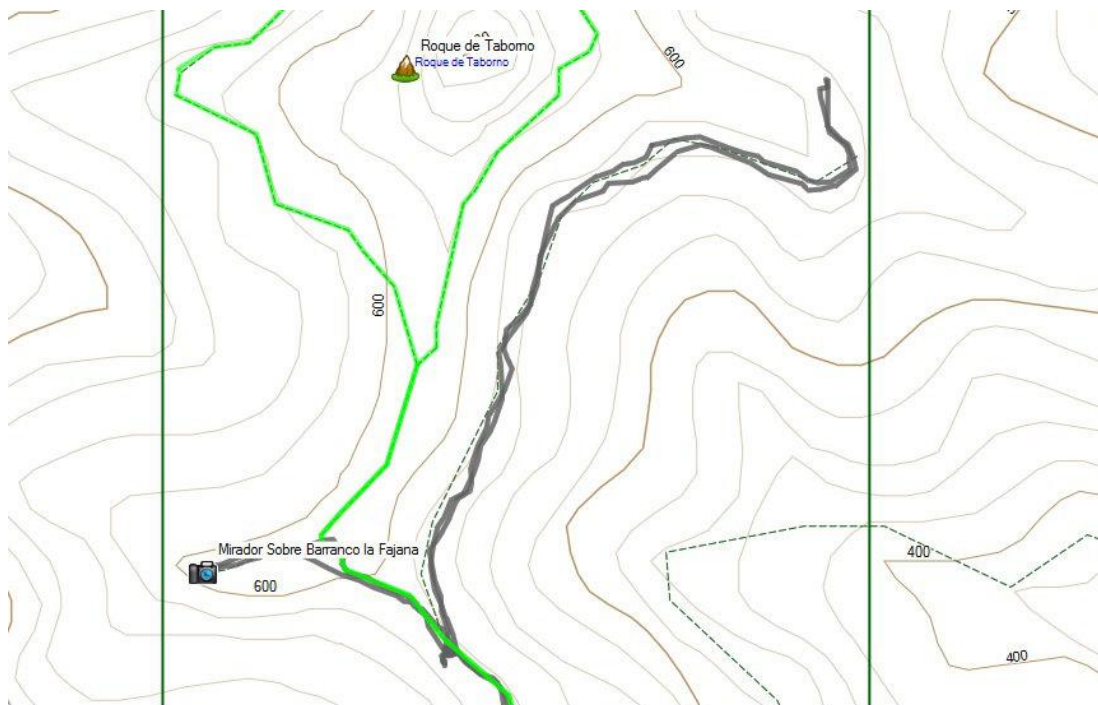
Links: der gesamte von mir abgewanderte Track. Shenja lief nur bis zum Abzweig zum Mirador mit. Oben: das zugehörige Höhenprofil (ohne Rückweg).



Als wir, Shenja und ich, noch gemeinsam liefen, mussten wir durch ein Ziegengehege (obiges Foto) hindurch. Ich habe beim Eintritt und Verlassen das jeweilige Tor hinter uns wieder geschlossen. Wie die später zu schildernde Episode berichten wird, scheinen das nicht alle zu tun.

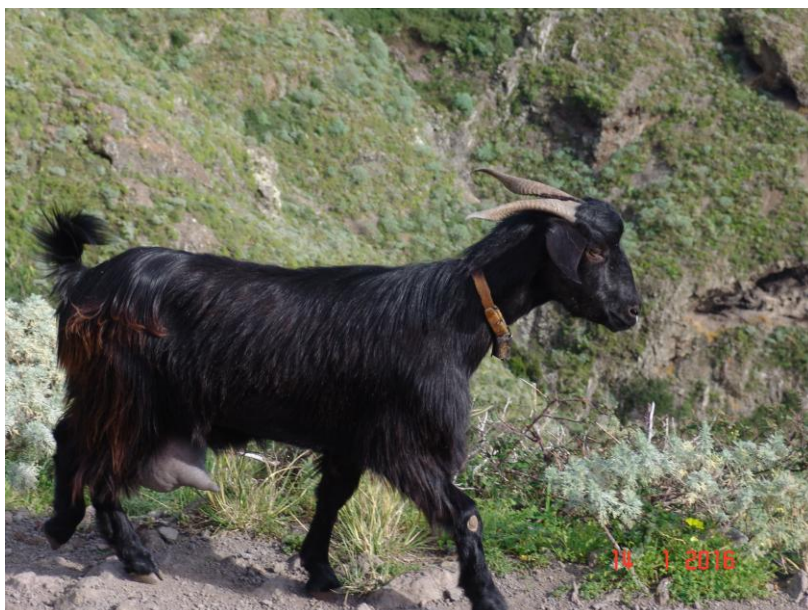


So schaut der Roque de Taborno aus, wenn man näher dran ist. Schon hier ahnt man, es muss mehrere Möglichkeiten der Umrundung geben. Nach dem ersten, höher gelegenen Weg rund um den Berg habe ich es noch Mal auf einem tiefer gelegenen Weg versucht.



Grün der höher gelegene Weg. Dunkelgrau der abgebrochene Versuch (abgebrochen, weil es mir zu unheimlich wurde) , auf einem tiefer gelegenen voranzukommen und der Weg zum Mirador.

Als ich auf dem dunkelgrauen Weg zurück lief, hörte ich im Gelände das Meckern einer Ziege, konnte sie aber nicht erblicken. Später kam das Meckern immer näher. Ich bemerkte, das Tier läuft hinter mir her. Das war auf einem abwärts verlaufenden Abschnitt, d.h. ich sah durch meine Gleitsichtbrille steil nach oben. Mir wurde unheimlich, da mir die Ziege so groß wie ein Pferd zu sein schien (Täuschung, wenn man durch den Nahteil der Brille in die Ferne schaut). Und das in einer Gegend, wo weit und breit kein Mensch ist.



Ich führte die Ziege an der auf mich wartenden Shenja vorbei bis zum Ziegengehege. Sie war vermutlich entlaufen, als ein Wanderer das Tor zum Gehege mal nicht geschlossen hatte.

Man muss meine Story auf dem Hintergrund sehen, dass es einem im

Gelände mit engen Gratwegen und steilen Abhängen manchmal unheimlich wird. Meine Fotos vom Gelände geben diesen Umstand nicht wider.



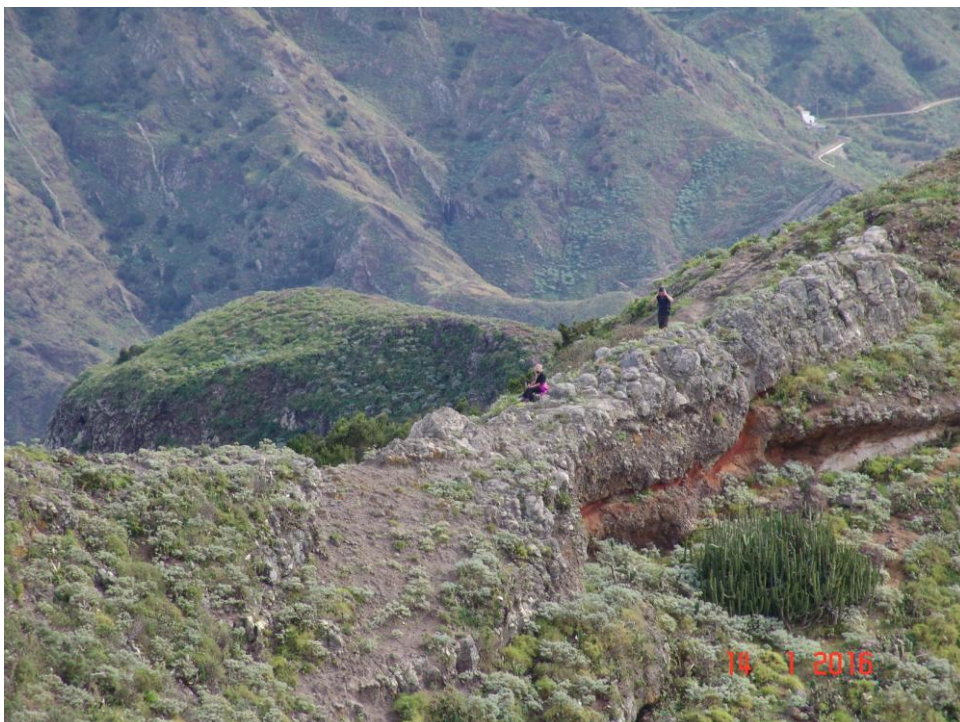
Vom Track aus eröffnen sich malerische Aussichten ins Anaga-Gebirge , genauer auf die schroffe Küste des Nordwestens der Insel.



Noch ein Ausblick.



Vom Mirador aus eröffnet sich ein Blick in die Fajana-Schlucht (barranco la Fajana).



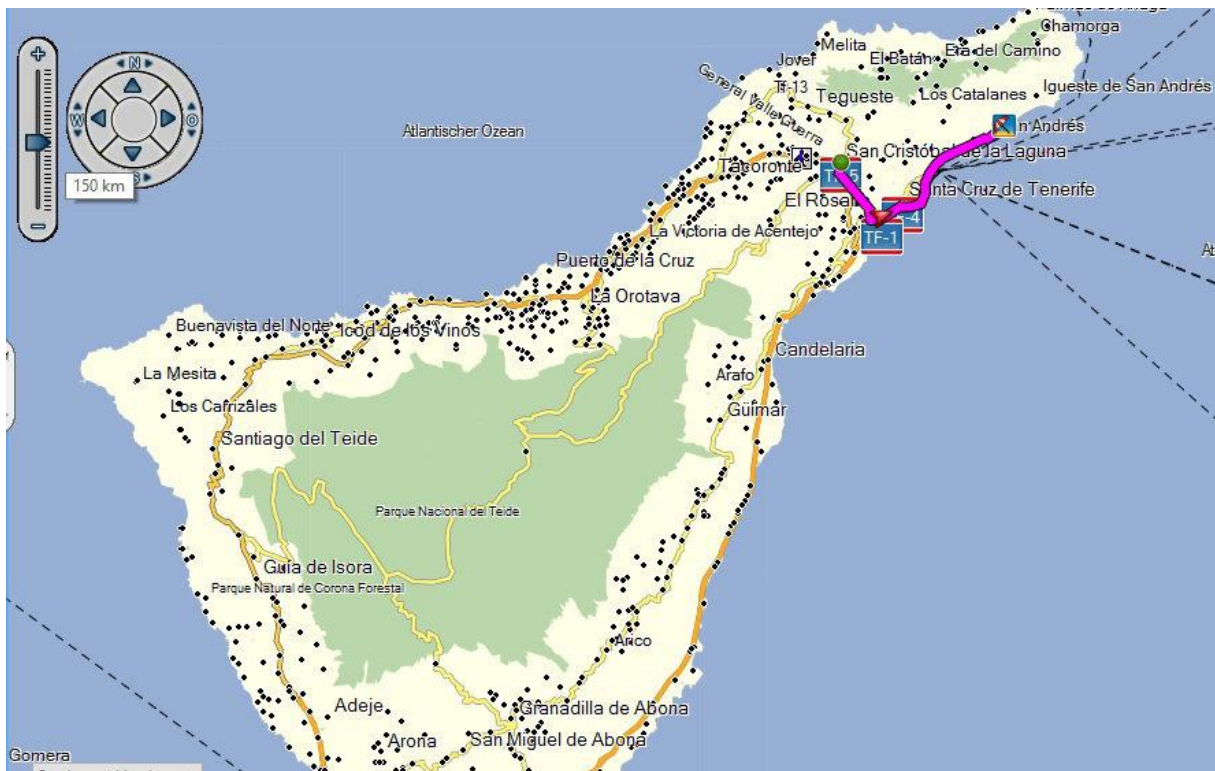
Aufnahme mit Teleobjektiv. Als ich vom Mirador bergab zurück lief, sah ich aus der Ferne, dass sich Shenja ein Wanderer nähert. Natürlich sprach ihn Shenja an und es stellte sich heraus, er ist Deutscher, Mathelehrer und hat seine Gattin im Dorf zurückgelassen. Noch während wir an Shenjas Sitzplatz die Mittagsmahlzeit einnahmen, kam er schon wieder zurück. Ihm war der Umrundungs-Pfad des Roque zu riskant geworden. Wir liefen dann ein großes Stück des Rückweges gemeinsam. Zum Abschluss meinte er zu uns, es muss wohl wahre Liebe sein, dass Shenja soweit mit mir gelaufen ist.



Das letzte Foto vom Rückweg ins Dorf. Shenja hält eine Blüte des wilden Hibiskus in der Hand.

Am 15. Januar begaben wir uns von La Laguna zuerst in den Hafen von Santa Cruz, wo wir die Tickets für die Weiterfahrt zur Insel La Palma für

den 11. Februar und für die Rückfahrt zum spanischen Festland am 11. März erwarben. Anschließend fuhren wir nordwärts in das Wochenendparadies der Santa Cruz, zum Playa de Las Teresitas, (vgl. unsere Berichte zur Teneriffatour von 2012/13). Wir hielten uns hier bis zum 18. Januar auf.



Karte, die die Lage des Playa de Las Teresitas verdeutlichen soll. Rot der Weg von La Laguna nach Teresitas. Koordinaten der Einfahrt zum Strand: N28 Grad, 30,427 Minuten; W016 Grad, 11,342 Minuten.



Karte des Playa de Las Teresitas. Hier können weit über tausend PKW parken, da in jeder der drei parallelen Straßen rechts und links Parktaschen aufgemalt sind. Hier gibt es eine Mole (blaue punktierte Linie), welche den Badebereich vor den Wellen des Atlantik schützt. Der Strand ist wie in der Karte gelb und besteht bis in beachtliche Tiefe aus feinem Sand, der aus der Sahara herangekarrt wurde. Das ist wohl einmalig auf den Kanaren.



Sofort hinter dem Strand geht es steil nach oben, weshalb sich ein günstiges Mikroklima im Badebereich ergibt. Ich ging hier jeden Tag schwimmen.



Wir parkten unser Womo für die drei Nächte in der äußersten der 6 Parkreihen, weil dort wegen der Sonne die Einheimischen nur in der Not stehen wollen. Die anderen Reihen sind durch Palmen schattig, Wir können da nicht stehen, weil die Palmenzweige auf dem Womodach aufliegen und der Empfang des Satellitenfernsehens gestört ist. Beachte den gewaltigen knallroten Bogounvilla-Strauch (Wildwuchs) am Hang hinter unserem Womo.

Am 18. Januar begaben wir uns wieder in den Süden von Teneriffa. Unterwegs ließ ich am bekannten Ort die zweite, inzwischen leer gewordene Gasflasche füllen. Wir waren ja über zwei Wochen nicht auf einem Campingplatz gewesen, d.h. der Kühlschrank lief in dieser Zeit nur über Propangas (es war keine externe 220-Volt-Stromquelle vorhanden). Danach ließen wir uns wieder auf dem Campingplatz „Nauta“ nieder, auf dem wir derzeit noch immer stehen, vermutlich bis zum 31. Januar.

Das wär's wieder mal für heute.

Beginnen am 17. Januar am Strand von Teresitas, beendet am 29. Januar auf dem Campingplatz „Nauta“.